

„Als wäre es schon immer da gewesen“

Glasmosaik des Künstlers Georg Schmidt-Westerstede schmückt nun das Delmenhorster Rathaus

VON KERSTIN BENDIX-KARSTEN

Delmenhorst. „Das ist ein absoluter Glücksfall“, schwärmt Susann Hylla. Einen besseren Platz für das Wappen-Mosaik von Delmenhorst, das ihr Vater einst geschaffen hat, kann sie sich nicht vorstellen. Dem stimmt auch die Oberbürgermeisterin zu. „Das passt hierher, so als wäre es schon immer da gewesen“, sagt Petra Gerlach.

Die zwei Frauen stehen im Foyer des Delmenhorster Rathauses und blicken auf die Wand rechts neben dem Haupteingang, an dem das Wappen der kreisfreien Stadt als riesiges Glasmosaik hängt. Eigentlich ist dieser Platz nicht ideal für ein Kunstwerk. „Es ist eine dunkle Ecke“, sagt Hausmeister Holger Ley. Doch diesem Umstand wusste er Abhilfe zu verschaffen – mit einem zusätzlichen Strahler am Kronleuchter im Foyer. „So ist es jetzt perfekt“, findet Ley. Zuvor hing an

gleicher Stelle rund 30 Jahre lang ein Werk von Hans Meyerholz, das jedoch 2022 aufgrund von Sanierungsarbeiten abgehängt wurde (wir berichteten).

Eines von elf Wappen

Genau 1,30 Meter hoch und 1,40 Meter breit ist das eindrucksvolle Kunstwerk, das Georg Schmidt-Westerstede 1966 geschaffen hatte. Mehr als 50 Jahre hing dieses mit zehn weiteren Wappen des Oldenburger Landes am Hauptsitz der Nordwest-Zeitung (NZW) in Oldenburg. Der Zeitungsverlag hatte den 1921 in Wilhelmshaven geborenen Künstler damit beauftragt. „Die NWZ wollte mit den Wappen ihr Verbreitungsgebiet darstellen“, berichtet Manfred Hylla, Schwiegersohn des 1982 verstorbenen Künstlers.

Als der NWZ-Verlag 2020 nach Etzhorn umzog und das Gebäude an der Peterstraße ans Pius-Hospital verkaufte, ließ das Zei-

tungshaus die Wappen von der Fassade nehmen und restaurieren. Die Idee, die Wappen auch in den Neubau zu integrieren, zerschlug sich. „Sie haben nach anderen Abnehmern gesucht“, berichtet Hylla. Allerdings erfolglos. An diesem Punkt kam das Ehepaar Hylla, das als direkte Angehörige seit vielen Jahren den künstlerischen Nachlass von Georg Schmidt-Westerstede verwaltet, ins Spiel. Sie übernahmen die Suche – mit Erfolg. Sie kontaktierten die Landkreise und Städte der elf Wappen, ob sie eine Verwendung dafür haben. „In allen Fällen haben wir eine Zusage bekommen“, erzählt Manfred Hylla. Darunter auch vom Landkreis Oldenburg und von Delmenhorst.

500 Werke als Kunst am Bau

Das Mosaik-Wappen im Rathaus ist keineswegs das einzige Werk von Georg Schmidt-Westerstede in Delmenhorst. Im Speisesaal auf dem Gut Dauelsberg findet sich ein Relief von ihm. „Das war damals ein Geschenk“, erzählt Manfred Hylla. Sein Schwiegervater, der in Westerstede aufgewachsen war und in jungen Jahren zur besseren Unterscheidung seinem Nachnamen die Ortsbezeichnung anfügte, schuf im Laufe seines Lebens rund 2000 Arbeiten. „Er lebte ausschließlich von der Kunst“, erzählt Hylla. Profitiert habe er dabei von einer Regelung, die der Bund 1950 einführte. So sollte bei der Finanzierung öffentlicher Bauten ein bestimmter Prozentsatz für „Kunst am Bau“ vorbehalten sein. „Da es nach dem Krieg einiges aufzubauen gab, gab es für meinen Schwiegervater viel zu tun“, erläutert er.

Rund 500 seiner Werke entstanden als Kunst am Bau. Etwa 100 davon als Glasmosaik. Diese Technik, die aus der Zeit der römischen Antike stammt, hatte sich Schmidt-

Westerstede 1956 auf einer Stipendienfahrt nach Italien angeeignet.

Auf dem Boden im Atelier

Entstanden sind die Glasmosaiken, wie auch das Delmenhorster Wappen, im Atelier auf dem Fußboden. Das Glas sei geschnitten und gebrochen worden. „Wir haben als Kinder geholfen und mitgeschnitten“, erinnert sich Susann Hylla. Das sei Alltag für sie gewesen. Die Steine habe er dann Stück für Stück in Handarbeit auf Pergamentpapier geklebt. Anschließend seien die Werke in Teile zerlegt und zur Baustelle transportiert worden. „Dort wurden sie dann in das vorbereitete Mörtelbett gelegt“, erklärt Manfred Hylla.

Viele seiner Arbeiten sind in der Region geblieben und an öffentlichen wie auch privaten Gebäuden zu sehen. Sehr bekannt sind zum Beispiel die Mosaiken und Reliefs, mit denen er in den 1960er- und 1970er-Jahren den Herbartgang in Oldenburg ausschmückte. Das am weitesten entfernte Werk ist ein Glasmosaik. „Das ist in Togo“, verrät Manfred Hylla.

Kupfer, Gold und Blech

Das Delmenhorster Wappen, das Georg Schmidt-Westerstede geschaffen hat, ist ein Glasmosaik auf verzinktem Eisenblech. Es erstrahlt allerdings nicht in bunten Farben, sondern in Kupfer und Gold. „Das ist aus historischen Gläsern gemacht“, erzählt Susann Hylla, Tochter des Künstlers. Farblich fügt es sich damit gut neben dem dunklen Klinker des Delmenhorster Rathauses ein. Susann Hylla ist überzeugt, dass ihrem Vater der Platz ebenfalls gut gefallen hätte: „Er hatte einen starken Bezug zu Klinker, insbesondere altem Klinker, weil der Ausstrahlung hat.“

KEB



Susann und Manfred Hylla freuen sich über den neuen Standort im Foyer des Rathauses für das Glasmosaik-Wappen von Delmenhorst, das ihr Vater Georg Schmidt-Westerstedt erschaffen hat.

FOTO: INGO MÖLLERS